



**Verleihung der Preistrophäe „Nachtigall“ an Murray Perahia
am 7. September 2011 anlässlich eines Konzerts in der Alten Oper Frankfurt.**

Laudatio (im Wortlaut)

„Murray Perahia, der große Pianist und Dirigent, ist einer jener seltenen Musiker, die noch die vergessene Sprache der musikalischen Rhetorik kennen und benutzen. Im Deutschen gab es hierfür im 18. Jahrhundert einen spezifischen Begriff, er heißt „Klangrede“. Im Zuge der Wiederentdeckung der Alten Musik kam dieser Begriff zwar wieder neu in Mode, allerdings wird er heute vorwiegend im Hinblick auf die historische Aufführungspraxis benutzt. Dabei ist die Klangrede durchaus auch noch maßgeblich gewesen für die Musik des romantischen Zeitalters, ja, der Begriff blieb lebendig bis hin zu Schönberg, der seinerseits ein Wort Robert Schumanns schätzte, welcher das Phänomen mit einfachen Worten umschrieb wie folgt: „Musik ist eine Sprache über den Sprachen!“ Gemeint ist damit: „jenseits“ der Sprachlichkeit, aber keineswegs höher als alle Vernunft. Man kann das gleiche auch ganz sachlich ausdrücken, zum Beispiel so: Musik ist sprachähnlich strukturiert, und sie kann Gedanken ausformulieren, die mit Worten schwierig oder gar nicht zu sagen sind. Dass dem so ist, das beweisen Musiker wie Murray Perahia in jedem Konzert, in jeder Aufführung. Wenn Perahia spielt, dann beginnt das Klavier, zu uns zu sprechen. Wenn er dirigiert, dann beginnen die Instrumente, zu singen. Gerechterweise muss an dieser Stelle erwähnt werden, dass selbstverständlich viele andere Pianisten auch sehr genau wissen, wie, beispielsweise, ein Legato zu spielen ist, um eine Melodie-Linie zu formen. Aber das betrifft nur einen technischen Aspekt der Phrasierung, und technisches Können wiederum ist eher eine Voraussetzung von musikalischer Interpretation, nicht ihre künstlerische Vollendung. Wesentlich für letzteres ist etwas ganz anderes: Poetisches Vermögen, geistige Kraft und das Erspüren der Wahrheit musikalischer Gedanken. Mit dieser Gabe sind nur sehr wenige gesegnet.

Murray Perahia hat das pianistische Werk von Bach bis Mozart erforscht und für sich erobert, ebenso wie das von Beethoven über Brahms bis Chopin, wie seine maßstäblichen, vom Label Sony veröffentlichten Plattenaufnahmen dokumentieren. Er ist einer jener Meister, die beim Eintauchen in diese fernen und so sehr unterschiedlichen Musikwelten sich immer wieder neu eine eigne Welt der Innerlichkeit erschaffen. Maestro Perahia, wir sind dankbar, dass Sie diese Welt mit uns teilen.

Im Namen des 1. Vorsitzenden des Preises der Deutschen Schallplattenkritik, Prof. Dr. Lothar Prox, und im Namen aller amtierenden Juroren dieses Preises überreiche ich Ihnen den Ehrenpreis 2011 der Deutschen Schallplattenkritik“ (**Eleonore Büning, FAZ**).